

24.7.19

for

Sachbericht für die Schulsozialarbeit in der Gemeinde Mühlenbecker Land

Berichtszeitraum: 15.08.2018 – 15.06.2019

1. Rahmenbedingungen
2. Ziele
3. Kooperation / Netzwerk
4. Ausblick für das nächste Schuljahr

1. Rahmenbedingungen

Die Schulsozialarbeit an der Europaschule am Fließ umfasst eine halbe Stelle und wird von der Dipl. Sozialpädagogin Ilka Kruttasch ausgefüllt. Die Finanzierung der Stelle ist durch die Gemeinde Mühlenbecker Land abgesichert. Der Träger der Schulsozialarbeit ist die Evangelisches Johannesstift Jugendhilfe gGmbH, welche auch Träger der Schulsozialarbeit an der weiteren Grundschule in der Gemeinde ist.

An der Europaschule am Fließ lernen zur Zeit ca. 460 SchülerInnen mit 28 LehrerInnen in 20 Klassen.

Die Schulsozialarbeit ist Anlaufstelle für Beratungen für alle SchülerInnen der Schule, aber auch für die LehrerInnen und die Eltern. Oft ist die Schulsozialarbeit Mediator bei Konflikten, Dolmetscher zwischen den erwachsenen Beteiligten und den Kindern, Wegweiser anstelle Weggeber und Berater.

Für die Schulsozialarbeit steht ein großer Raum zur Verfügung, in dem sowohl Bürotätigkeiten als auch Beratungen gut möglich sind. Durch die Ausstattung mit Computer (inklusive Internetanbindung), Drucker und Telefon ist eine gute Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit gegeben. Durch die Verwendung von Mitteln aus dem Zuwendungsfonds des Landkreises Oberhavel (Förderbereich: Offene Treffpunkte am Schulstandort) konnte eine Erweiterung der Ausstattung stattfinden, so dass der Raum für die Kinder, Eltern und Schüler noch ansprechender gestaltet werden konnte.

Die Anwesenheit der Schulsozialarbeiterin an der Schule ist nach Absprache mit der Schulleitung in der Regel von 08:30 Uhr bis 13:00 Uhr. Ausnahmen können bei Bedarf gemacht werden, wenn zum Beispiel eine Hospitation in der 1. Unterrichtsstunde angezeigt ist oder es ratsuchenden Eltern nicht möglich ist, zu dieser Zeit in die Schule zu kommen.

Die Zusammenarbeit mit dem Kollegium der Schule ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.

Auch in diesem Schuljahr begleitet weiterhin die Schulhündin Mira die Schulsozialarbeiterin.

Fr. Kruttasch hat in diesem Schuljahr an mehreren Fortbildungen im Hinblick auf ihre Tätigkeit als Schulsozialarbeiterin teilgenommen. Die von der Evangelisches Johannesstift Jugendhilfe gGmbH als Träger angebotene Unterstützung reicht zudem von der Möglichkeit der kollegialen Fallberatung im 4er Team über das Angebot der Wahrnehmung von Fallsupervisionen bis hin zu speziell für die Schulsozialarbeit konzipierten trägerinterne Fortbildungen.

Beide Schulsozialarbeiterinnen aus den Grundschulen des Mühlenbecker Landes nehmen regelmäßig an der trägerübergreifenden Supervisionsgruppe von Schulsozialarbeiterinnen teil.

2. Ziele

a. Bedarfe

Im Vordergrund stehen die Unterstützung und Förderung von Kindern im Lebensraum Schule zur Verbesserung ihrer Entwicklungs- und Bildungschancen.

Aus dem Konzept ableitend wurden für die Schulsozialarbeit an der Europaschule am Fließ folgende Ziele formuliert:

- Unterstützung bei der Bewältigung schulischer Anforderungen
- Förderung des Aufbaus sozialer Kompetenzen und gewaltfreien Problemlösungsverhaltens
- Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbstständigkeit
- Hilfe und Unterstützung bei der Überwindung von Streit- und Konfliktsituationen
- Stärkung der Erziehungsressourcen in der Familie und Vermittlung von Hilfeangeboten
- Enge Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin der Schule
- Information über und Vermittlung an weiterführende Hilfe- bzw. Unterstützungssysteme

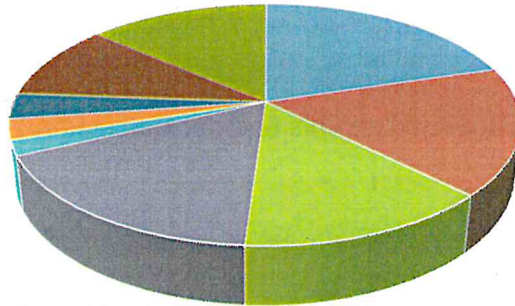
Daraus ableitend ergeben sich verschiedene Angebote, welche von der Schulsozialarbeiterin an die Mitwirkenden im Bereich Schule gemacht werden. So wurden entsprechend der Zielgruppen (SchülerInnen, Mitarbeitende der Schule, Eltern und Erziehungsberechtigte) folgende Angebote gemacht:

- Ansprechpartnerin für Schülerinnen und Schüler
- Einzel- und Gruppengespräche
- Erarbeitung und Vermittlung individueller Unterstützungsangebote
- Durchführung sozialer Kompetenztrainings für ganze Klassen oder Kleingruppen
- Umgang mit Mobbing – „No Blame Approach“
- Krisenintervention
- Gestaltung der Übergänge Kita/Grundschule und Grundschule/Oberschule
- Elternberatung
- Projektbezogene Angebote
- Vermittlung weiterführender Hilfsangebote
- Koordination der Schnittstelle Familie/Schule/Jugendamt
- Begleitung von Wandertagen
- Unterstützung der Schule im Hinblick auf die Einschätzung möglicher Kindeswohlgefährdungen
- Mediation bei Konflikten

b. Aussagen zur geleisteten Arbeit

Trotz der im Schullalltag schnell wechselnden Unterstützungsnachfragen wurden Bereiche deutlich, die den größten Anteil der Nachfragen ausmachten.

Anteil an der Arbeitszeit



- soziales Lernen / Projekte
- Beratung von Eltern
- Netzwerkarbeit
- Dienstberatung/kollegiale Beratung
- Konfliktklärung / Mediation
- Beratung von Lehrern
- Beratung/Einzelfallarbeit SchülerInnen
- Fortbildung / Supervision
- Krisenintervention (Mobbing, akute Lagen etc.)

Im Folgenden werden exemplarisch einige Angebote der Schulsozialarbeit im vergangenen Schuljahr ausführlicher erläutert.

LUBO aus dem All – ein Sozialkompetenztraining für Kinder der Klasse ½

„Lubo aus dem All“ ist ein Trainingsprogramm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen, um Verhaltensstörungen vorzubeugen. Zugleich sollen die Lernmöglichkeiten verbessert werden. Die Wirksamkeit des Trainings ist durch wissenschaftliche Studien belegt worden. Die Eltern wurden durch spezielle, an sie gerichtete Briefe über die Durchführung informiert, um den Transfer in das häusliche Umfeld gewährleisten zu können.

Dieses Programm wurde in einer zweiten Klasse, so weit möglich, einmal wöchentlich für 1 Stunde durchgeführt. Unterstützend wird hier eine Handpuppe „Lubo – der Außerirdische“ eingesetzt. Lubo kennt sich leider in der menschlichen Interaktion nicht so gut aus und braucht die Hilfe der Kinder, um sich zurechtfinden zu können. Gemeinsam erarbeiten sie eine Problemlöseformel, die den Kindern hilft im sozialen Miteinander besser zu agieren. Ihre Ergebnisse halten die Kinder in einem speziellen Lubo-Arbeitsheft fest.

Die Kinder der Klasse haben Lubo gut angenommen und in den Stunden eifrig mitgearbeitet. Sie haben Konfliktlösungsmöglichkeiten entwickelt und festgestellt, dass es sehr wichtig ist, die Gefühle des Gegenübers wertzuschätzen. Nur so kann eine Lösung, die für alle Seiten zufriedenstellend ist, gefunden werden.

Durch die gute Zusammenarbeit mit der Lehrerin konnte der Transfer der in den Lubo-Stunden entwickelten Inhalte gut gelingen.

Ausgehend von diesen guten Erfahrungen wird das Programm in einer zukünftigen 1. Klasse im neuen Schuljahr von Beginn an eingesetzt.

Unterstützung der sozialpädagogischen Arbeit durch den Co-Pädagogen Schulhund

Die Zielsetzungen, welche sich durch den Einsatz des Schulhundes als Co-Pädagoge in der Schulsozialarbeit ergeben, sind breit gefächert.

Folgende Schwerpunkte sind als pädagogische Zielsetzung umzusetzen:

- Schulung der Konzentration und Aufmerksamkeit der Kinder
- Verbesserung des Regelverständnisses
- Förderung des Selbstwertgefühls der Kinder
- Förderung des sozialen Miteinanders im Klassenverband
- Verbesserung des Selbstbewusstseins
- Abbau von Ängsten gegenüber Hunden
- Einzel- und Kleingruppenförderung

Seit Beginn des zweiten Halbjahres des letzten Schuljahres begleitet die Golden Retriever-Hündin Mira die Schulsozialarbeiterin in die Schule.

Frau Kruttasch ist mit Mira angeschlossen an den Arbeitskreis Schulhund Berlin/Brandenburg und besucht dort regelmäßig Fortbildungen und nutzt den fachlichen Austausch zur Weiterentwicklung der Fähigkeiten des Mensch-Hund-Teams.

Der Einsatz von Mira gestaltet sich sehr vielfältig. So ist sie in manchen Klassen während des Sozialkompetenztrainings anwesend und bietet in der Interaktion mit den Kindern immer wieder Gelegenheiten, angemessenes Verhalten zu reflektieren. Aber auch in der Krisenintervention wirkt sich ihre Anwesenheit sehr positiv aus. So schafft sie es durch ihr vorurteilsfreies Zugehen auf die Kinder, diese zu beruhigen. Die Kinder spüren die Ruhe, welche von dem Hund ausgeht und werden selber ruhiger, zudem wollen sie Mira auch nicht verschrecken und sie zügeln ihre vielleicht gerade vorherrschende Aggression.

Auch in der Einzelarbeit mit Kindern bietet Mira immer wieder die Möglichkeit der Auflockerung und des Austausches. So wurde sie in der Einzelförderung als Motivationshilfe eingesetzt. So konnten sich einzelne SchülerInnen beim erfolgreichen Erlernen ihrer bisher in gewissen Bereichen noch nicht so ausgeprägten sozialen Fähigkeiten eine „Extrazeit“ mit Mira verdienen.

Viele Kinder haben Mira bereits sehr in ihr Herz geschlossen und wünschen sich die Unterstützung der Hündin zum Beispiel bei Vorträgen vor der Klasse oder bitten einfach um ein wenig Kuschelzeit, um wieder gestärkt in den Rest des Schultages gehen zu können.

Der Übergang in die weiterführende Schule – Projekt 6. Klassen

Auch in diesem Schuljahr wurde in zwei 6. Klassen mit Hilfe des Projektes den SchülerInnen Raum gegeben, sich mit ihren eigenen Gedanken, Wünschen, aber auch Ängsten für die eigene Zukunft zu beschäftigen. Dies war für viele der SchülerInnen zunächst neu und ungewohnt, sie konnten sich dann aber gut darauf einlassen und die Stunden auch für die Klärung eigener Fragen nutzen.

Der Fokus der Stunden lag auf der Erarbeitung von Bewältigungsstrategien und der Selbstwertschätzung der SchülerInnen. Sie haben sich mit der unterschiedlichen Herangehensweise an Veränderungen beschäftigt und sich auch selbst verorten können. Die Erfahrungen der MitschülerInnen konnten und wollen zukünftig einige nutzen, um an diesen neuen Lebensabschnitt gestärkter herantreten zu können. Die Rückmeldung sowohl von den SchülerInnen und den Lehrerinnen war sehr positiv, da die Beschäftigung mit diesen Themen im Schulalltag nicht im Vordergrund steht, aber Raum verdient und nötig hat.

Elternberatung

Die Themen der Beratung der Eltern, die sich hilfeschend an die Schulsozialarbeit gewandt haben, ist weiterhin breit gefächert. So ist das auffällige Verhalten ihrer Kinder ein Thema, welches großen Raum einnahm. Hier wurde in Zusammenarbeit mit den Lehrern, aber auch mit Fachkräften außerhalb des schulischen Rahmens, wie Familienhelfer oder Kinder- und Jugendpsychiater, ein individuelles Unterstützungsangebot erarbeitet.

Des Weiteren suchten Eltern, welche sich in Trennungssituationen befinden, Rat und Unterstützung. Hieraus leitete sich oft ein regelmäßiger Termin mit dem Kind ab.

Ein weiterer Punkt war die Unzufriedenheit einzelner Eltern mit disziplinarischen Maßnahmen der Schule, welche in konstruktiven sachlichen Gesprächen geklärt werden konnten. Die Schulsozialarbeiterin wird hier als eine Vermittlerin zwischen den Parteien angesehen.

Vermeintlich äußern die Eltern die Befürchtung, dass ihr Kind gemobbt werde. In Gesprächen mit den Eltern, aber auch den LehrerInnen und dem Kind wird dieser Befürchtung nachgegangen. Oft stellt sich heraus, dass es sich bei den beschriebenen Vorkommnissen um Konflikte handelt, die der Aufklärung bedürfen, aber nicht zwangsläufig als Mobbing zu verorten sind. Sollte es sich um Mobbing handeln, so wurde mit Hilfe der Methode des „No Blame Approach“ versucht, Abhilfe zu schaffen.

Ansprechpartnerin für Schülerinnen und Schüler / Einzel- und Gruppengespräche / Mediation

Die Möglichkeit, sich mit Problemen an die Schulsozialarbeiterin zu wenden, ist für einen großen Teil der SchülerInnen präsent. Die Sozialarbeiterin hat durch regelmäßige Teilnahme an den Hofpausen und weiteren Hospitationen dafür gesorgt, dass die SchülerInnen sie kennen und sich bei Bedarf auch vertrauensvoll an sie wenden. Auch die LehrerInnen haben die Kinder immer wieder ermutigt, den Kontakt zu suchen. Zudem haben sie auch selbst Kinder zur Schulsozialarbeiterin geschickt, wenn sie der Meinung waren, dass dies hilfreich für das Kind sein könnte.

Die von der Schulsozialarbeit getragene Haltung, dass die Kinder die Erfahrung machen sollen, dass sie durch das Ernstnehmen ihrer Belange in die Lage versetzt werden können, ihre Lebenssituation aktiv beeinflussen zu können, ist ein Grundbaustein für die Gespräche mit den Kindern. Zudem werden die Kinder zu Beginn jeden Gesprächs darüber aufgeklärt, dass die Schulsozialarbeiterin dem Beratungsgeheimnis unterliegt und alle weiteren Schritte mit dem Kind besprechen wird.

Themen der Kinder waren zum Beispiel Probleme und Konflikte mit MitschülerInnen, Sorgen über die familiäre Situation oder auch eigene Verhaltensprobleme. In manchen Fällen reichte ein von einem Gespräch ausgehender Impuls, welcher das Kind befähigt hat, die beste Lösung für sich selbst zu entwickeln. In anderen Fällen kam es zu längerfristigen Gesprächen, die in meist wöchentlichen fest verabredeten

Treffen durchgeführt wurden. Der Fokus der Schulsozialarbeiterin lag hier, wie auch im Konzept verankert, in der systemischen Sichtweise. So wurden, wenn möglich und vom Kind auch so gewollt, die Eltern und Lehrer oder andere SchülerInnen miteinbezogen. Vorrangig ging es darum, das Kind zu befähigen, aus den Gesprächen mit einer Idee, welche es selbst entwickelt hat, herauszugehen, um eine Veränderung bei sich herbeizuführen, um dann auch das umgebende System ein Stück weit verändern zu können.

Immer mehr SchülerInnen machen von der Möglichkeit Gebrauch, sich an die Schulsozialarbeiterin zu wenden und um Hilfe zu bitten. Sie erhoffen sich auch immer öfter eine Unterstützung im Hinblick auf Missverständnisse mit LehrerInnen. Auch hier konnten einige Schüler schon die Erfahrung machen, dass eine Veränderung bei einem selbst auch das Verhalten des Gegenübers ändern kann. Die Schulsozialarbeit hat zudem die Sorgen der SchülerInnen auch mit den entsprechenden Lehrern thematisiert, die hier eine sehr offene Haltung zeigten und die Anregungen der SchülerInnen ernst nahmen.

Immer wieder gab es Situationen mit Kindern, die ein sehr verhaltensoriginelles Agieren zeigten. Hier wurde von der Schulsozialarbeiterin in Zusammenarbeit mit den Eltern, LehrerInnen, ErzieherInnen und in einigen Fällen auch mit der Schulpsychologie oder anderen pädagogischen Fachkräften der Jugendhilfe versucht, ein Unterstützungssystem für das Kind zu etablieren. Es wurde deutlich, dass sich Unterstützungssysteme, welche die Schule gemeinsam mit der Schulsozialarbeit anbieten und umsetzen kann, nur dann als hilfreich erweisen, wenn auch das familiäre System, welches das Kind umgibt, aktiv an einem Veränderungsprozess teilnehmen kann und will. In vielen Fällen konnte mit dieser vernetzten Herangehensweise der Weg hinzu einer Veränderung geebnet werden.

Beratung der Lehrer / Austausch mit Schulleitung / Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin

Die gegenseitig offene Haltung der LehrerInnen und der Schulsozialarbeit trägt sehr zur Wirksamkeit der Schulsozialarbeit bei. Die LehrerInnen beziehen die Schulsozialarbeiterin oft bei Fragen zu Verhaltensauffälligkeiten mit ein, um im fachlichen Austausch einen gemeinsamen Weg zur Unterstützung des Kindes vorzuzeichnen. Auch die Unterstützung der Schulsozialarbeit bei Elterngesprächen wird gerne angenommen und als hilfreich angesehen.

Der Austausch mit der Schulleitung ist sehr konstruktiv und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Eine kurze Absprache konnte immer stattfinden, für längere Gespräche wurde umgehend Zeit eingeräumt. Der Blick auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder führte in die gleiche Richtung, sodass Veränderungsprozesse gemeinsam vorbereitet und dann auch getragen werden konnten.

Die Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin der Schule ist sehr eng und der gegenseitige fachspezifische Austausch und das sich daraus ableitende gemeinsame Vorgehen hat sich als sehr hilfreich gezeigt.

Die Schulsozialarbeiterin hat regelmäßig an schulischen sowie trägerinternen und sozialraumorientierten Gremien teilgenommen. Hierzu zählten auf schulischer Ebene Gesamtkonferenzen und Dienstberatungen der LehrerInnen, Elternkonferenzen und bei Bedarf Klassenkonferenzen.

3. Kooperation / Netzwerk

Von der Schulsozialarbeiterin wurden die Angebote des Kreisjugendrings zur Vernetzung und zum fachlichen Austausch mit anderen Pädagogen im Sozialraum genutzt. Auch die Zusammenarbeit mit der Schulpsychologie hat sich in einigen Fällen schon als sehr gewinnbringend für die Kinder herausgestellt.

Die Zusammenarbeit mit der zweiten Grundschule in der Gemeinde in Mühlenbeck ist sehr intensiv. Der fachliche Austausch und die daraus resultierende kollegiale Beratung wird von beiden Seiten als sehr hilfreich angesehen.

Die Kinder- und Jugendpsychiaterin in Mühlenbeck, Frau Schmidt-Troschke, ist weiterhin eine wichtige Kooperationspartnerin der Schulsozialarbeit. Das Angebot der Kinder- und Jugendpsychiaterin wurde durch die Schulsozialarbeiterin bei Bedarf an Eltern weitergeleitet, um diesen eine entsprechende Unterstützung für ihre Kinder zu ermöglichen. In einigen Fällen fand mit Einverständnis der Eltern ein fachlicher Austausch statt, der dazu diente, die Kinder im schulischen Kontext angemessener unterstützen zu können.

In Kooperation mit den Schulsozialarbeiterinnen der Gesamtschule Mühlenbeck wurde auch in diesem Jahr eine Planung erstellt, um ein Kennenlernen zwischen den zukünftigen SchülerInnen der Schule und der Schulsozialarbeiterinnen der Gesamtschule zu ermöglichen.

Die Schulsozialarbeit der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule teilte jedoch auch diesmal mit, dass ein vorzeitiger Besuch und Kennenlernen der Schulsozialarbeit von der Schulleitung nicht gewünscht sei, sodass die Gestaltung der Übergänge durch die Schulsozialarbeit wie oben näher beschrieben in Form von Projektarbeit im Klassenverband stattfand. Dies ist in ähnlicher Form auch im nächsten Schuljahr wieder geplant.

4. Ausblick auf das nächste Schuljahr

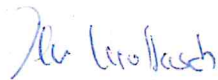
Aufgrund einer Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit der Schulsozialarbeiterin um 5 Stunden auf 25 Stunden die Woche, ist es hoffentlich möglich, die präventiv wirkenden Sozialkompetenztrainings kontinuierlicher und breiter aufgestellt, als es bisher möglich war, durchzuführen.

Im nächsten Schuljahr stehen folgende Ziele im Vordergrund:


- Begleitung der Übergänge an die weiterführenden Schulen
 - Weiterführung des bereits umgesetzten Projekts in den 6. Klassen.
- Weiterführung und Ausbau der Sozialkompetenztrainings für Klassen
 - Ausgehend von dem Bedarf, den die zukünftigen KlassenlehrerInnen anmelden, wird sich die Weiterfortführung der Sozialkompetenztrainings für die Klassen entwickeln.
 - Fairplayer – Programm in einer 5. Klasse
 - Lubo – Training in einer 1. Klasse
- Ausbau und Vertiefung der Netzwerkarbeit im Sozialraum
 - Die Zusammenarbeit mit den staatlichen Fachdiensten (z.B.: Jugendamt, Schulpsychologie, Klinik Neuruppin usw.) wird weiter intensiv aufrechterhalten.
- Ausbau des Angebotes mit dem Co-Pädagogen Hund Mira

Schulintern wird das Angebot zur wertschätzenden Zusammenarbeit von Seiten der Schulsozialarbeit aufrechterhalten. Die Teilnahme an Festen, Projekttagen, Dienstberatungen, Elternversammlungen- und konferenzen und anderen schulischen Veranstaltungen wird von der Schulsozialarbeiterin so weit wie möglich miteingeplant. Die schon begonnene Etablierung der Schulsozialarbeit wird somit noch weiter fortgeschrieben und wünschenswerterweise in der Folge von den Beteiligten am Schulleben als hilfreich und unterstützend wahrgenommen.

Schildow, den 19.06.2019



Ilka Kruttasch
Schulsozialarbeiterin



Karin Hofert
Stellvertretende Bereichsleiterin
Entwicklung, Bildung & Begleitung

